

**DAS UKRAINISCHE KULTURERBE IN ZEITEN DES KRIEGES: EINE
MEDIENPERSPEKTIVE AUS DER SICHT DER
SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG**

*Lyudmyla Shvydka, Dr. sc. philol., Dozentin,
Bohdan Chmelnyzkyi Nationale Universität Tscherkassy
(Tscherkassy, Ukraine)*

e-mail: shvidka2005@ukr.net

ORCID: <http://orcid.org/0000-0002-1052-7362>

*Yevhiiii Datsenko, Master der Philologie, Deutsche Sprache und Literatur,
Bohdan Chmelnyzkyi Nationale Universität Tscherkassy
(Tscherkassy, Ukraine)*

e-mail: yevheniydatsenko@gmail.com

У статті досліджено вплив війни на українську культурну спадщину, зосереджено увагу на руйнуванні історичних пам'яток та культурних об'єктів під час російської інвазії, що триває з лютого 2022 року. Аналіз ролі медіа у висвітленні руйнувань культурної спадщини під час війни та їх впливу на міжнародне усвідомлення проблеми є новим підходом у дослідженні наслідків дії збройних конфліктів на культуру.

Мета статті – дослідити вплив війни на культурну спадщину України, зосередивши увагу на масштабах руйнування історичних пам'яток та об'єктів культури. Важливим компонентом є аналіз ролі медіа у висвітленні цих руйнувань та їхнього впливу на міжнародну свідомість.

Застосовано критичний підхід до оцінювання інформаційних джерел для якісного аналізу медіарепортажів про факти руйнування культурних об'єктів в Україні. Простежено негативний вплив війни на культурну спадщину України, що спричинює руйнування важливих історичних пам'яток. Наголошено, що медіа слугують як інструментами політичної пропаганди, так і засобами привернення міжнародної уваги до цієї проблеми. Підсумовано, що для ефективного збереження культурної спадщини в умовах збройного конфлікту необхідно розробити стратегії захисту та міжнародного співробітництва. Результати роботи підтверджують важливість критичного підходу до медіарепортажів про конфлікти для кращого розуміння їхнього впливу на суспільство і політику.

***Ключові слова:** українська культурна спадщина, наслідки війни, російське вторгнення, медіа, війна в медіа, газета «Süddeutsche Zeitung», національна ідентичність, культурний опір, патріотизм.*

Aktualität des Themas. Die anhaltende russische Invasion in der Ukraine, die seit Februar 2022 andauert, hat das kulturelle Erbe des Landes erheblich bedroht. Diese aktuelle Situation macht das Thema besonders relevant, da die Zerstörung von Kulturgütern nicht nur einen Verlust für die Ukraine, sondern für die gesamte Menschheit darstellt. Die internationale Gemeinschaft steht vor der Herausforderung, schnell und effektiv auf diese Bedrohungen zu reagieren, um das kulturelle Erbe zu schützen und zu bewahren. Die Dringlichkeit des Themas wird durch die anhaltenden Konflikte und deren Auswirkungen auf historische Stätten und kulturelle Einrichtungen verdeutlicht, was zu verstärkten Schutzmaßnahmen und globalen Unterstützungsinitiativen führt.

Analyse der neuesten Forschungsarbeiten und Publikationen hat mehrere Schlüsselbereiche bei der Untersuchung der Rolle der Medien in Konflikten aufgezeigt. Michael Brüggemann und Hartmut Wessler beleuchten in ihrem Beitrag "Medien im Krieg", wie Medien in transnationalen Konflikten als Instrumente politischer Propaganda fungieren und somit die öffentliche Meinung sowie internationale Reaktionen beeinflussen [2]. Ergänzend dazu untersucht Johannes Grotzky den Einfluss der Medien auf die Gesellschaft, wobei sein Fokus auf der Medienberichterstattung über den Ukraine-Konflikt liegt. Er hebt die Bedeutung eines kritischen Informationskonsums hervor, um Desinformation zu vermeiden [5]. Diese Perspektiven werden durch Jörg Becker erweitert, der in seinem Buch die politischen Theorien von Carl Schmitt analysiert und insbesondere die Rolle der Medien bei der Formung von Feindbildern und Stereotypen im politischen Diskurs beleuchtet [1].

Vor dem Hintergrund des aktuellen Konflikts in der Ukraine sind diese Analysen besonders relevant. Sie verdeutlichen die Bedeutung der Medien im Kontext eines Krieges, in dem die Zerstörung des kulturellen Erbes zu einem Instrument der politischen Manipulation und der Verstärkung nationaler Narrative wird. Die aktuelle Situation in der Ukraine, wo die Zerstörung von Museen und historischen Denkmälern ein Teil der militärischen Strategie geworden ist, erfordert eine sofortige Reaktion der internationalen Gemeinschaft und eine Verstärkung der Maßnahmen zum Schutz von Kulturgütern. Diese Untersuchung hilft zu verstehen, wie die Medien sowohl zur Berichterstattung über die Zerstörung beitragen als auch zur Desinformation genutzt werden können, was eine kritische Medienanalyse für den Schutz des kulturellen Erbes und der nationalen Identität in Konfliktzeiten besonders wichtig erscheinen lässt.

Das Ziel dieses Artikels ist es, die Auswirkungen des Krieges auf das kulturelle Erbe der Ukraine zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf dem Ausmaß der Zerstörung historischer Denkmäler und Kulturstätten liegt. Ein wichtiger Bestandteil ist die Analyse der Rolle der Medien bei der Berichterstattung über diese Zerstörung und ihre Auswirkungen auf das internationale Bewusstsein. Der Artikel versucht auch, mögliche Strategien für den Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes im Kontext eines bewaffneten Konflikts zu untersuchen.

Forschungsergebnisse und Diskussionen. Die Berichterstattung über Kriege und Konflikte in den Medien spielt eine entscheidende Rolle bei der Formung der öffentlichen Meinung und politischer Entscheidungen. Die Analyse von Narrativen und Wahrnehmungen, die durch die Medien geformt werden, ist von zentraler Bedeutung, um die tatsächlichen Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Politik zu verstehen. In diesem Artikel wird die Wichtigkeit betont, die Medienberichterstattung über Kriege kritisch zu hinterfragen. Durch die Analyse der Art und Weise, wie Medien über Kriege berichten, können wir besser verstehen, wie bestimmte Narrative geformt und verbreitet werden, die wiederum die öffentliche Meinung und politische Entscheidungen beeinflussen. Darüber hinaus wird die Rolle der Medien bei der Berichterstattung über Kriege und Konflikte genauer betrachtet, um aufzuzeigen, wie sie dazu beitragen, die Realität von Kriegen zu vermitteln und welche Verantwortung sie dabei tragen. Diese Arbeit wird einen Einblick in die Komplexität der Beziehung zwischen Medien, Krieg und öffentlicher Wahrnehmung bieten und die Bedeutung einer kritischen Analyse der Medienberichterstattung über Kriege hervorheben.

Die Entstehung eines vermittelten Konflikts, d. h. eines Krieges, bei dem die Medien eine wichtige Rolle bei der Berichterstattung und der öffentlichen Meinungsbildung spielen, hat tiefe historische Wurzeln. Ab Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wurde die Rolle der Medien in Kriegen immer deutlicher. Im Krimkrieg (1853–1856) und im Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) traten die ersten Kriegsberichtersteller auf, die als eine eigene Art von Konflikteilnehmern fungierten. Sie läuteten eine neue Ära in der Berichterstattung über militärische Ereignisse ein, die darin bestand, die Öffentlichkeit unverzüglich über den Verlauf der Feindseligkeiten zu informieren und die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Im zwanzigsten Jahrhundert, insbesondere während der beiden Weltkriege, ging diese Entwicklung mit der Entstehung eines umfassenden Systems der Militärpropaganda einher. Mit diesem System wurde versucht, die Medien zur Unterstützung militärischer Ziele zu nutzen und die an die Öffentlichkeit weitergegebenen Informationen zu kontrollieren.

Mit der Weiterentwicklung der Technologie und der zunehmenden globalen Verfügbarkeit von Informationen erreichte die Medialisierung von Konflikten während der Golfkriege (1991 und 2003) einen neuen Höhepunkt. Diese Kriege zeichneten sich durch ein noch nie dagewesenes Ausmaß an weltweiten Live-Übertragungen und die Praxis der Einbettung von Journalisten in militärische Einheiten aus, was den Einfluss der Medien auf die Wahrnehmung von Konflikten und die öffentliche Meinungsbildung deutlich erhöhte [2, s. 635].

Die Medien fungieren nicht nur als neutrale Plattformen, auf die Konfliktparteien ihre Kriegsbilder projizieren. Sie sind selbst Akteure, die Informationen und Themen für die Veröffentlichung auswählen, interpretieren und kommentieren. Dabei bewahren sie ein unterschiedlich hohes Maß an redaktioneller Autonomie. Das wirft die Frage nach dem Verhältnis zwischen politischen Akteuren und Medien unter den besonderen Bedingungen gewaltsamer Konflikte auf.

Der Ukrainekrieg hat die Bedeutung von Propaganda in der politischen Kommunikation einmal mehr unterstrichen. Die Verbreitung von Informationen und die Art, wie Ereignisse dargestellt werden, können die öffentliche Meinung beeinflussen und die Haltung gegenüber den beteiligten Parteien prägen. In diesem Kontext ist es von entscheidender Bedeutung, Propaganda-Strategien zu erkennen und kritisch zu hinterfragen, um nicht Opfer von Manipulation zu werden. Die Analyse von Propaganda und Strategien wie Emotionalisierung und Stereotypisierung offenbart, dass diese Instrumente der Meinungsbildung und -manipulation in der politischen Kommunikation von zentraler Bedeutung sind.

Die Emotionalisierung wird als Mittel eingesetzt, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und emotionale Reaktionen hervorzurufen, wie das beispielsweise in der Formulierung "Russland muss verlieren lernen" deutlich wird. Die Stereotypisierung hingegen führt zu einer Vereinfachung komplexer Sachverhalte und zur Schaffung von Feindbildern, wie sie in der politischen Theorie von Carl Schmitt zu finden sind. Darüber hinaus wird die Tendenz erkennbar, Propaganda als Public Relations (PR) zu tarnen, um sich von den negativen Konnotationen von Propaganda zu distanzieren [1].

Die Rede des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Zelenskyy in der Nacht des Angriffs auf das Land, die von Mike Szymanski in *der Süddeutschen Zeitung* analysiert wurde, hebt die Emotionalisierung der Rede hervor. Szymanski konzentriert sich auf die emotionale und entschlossene Sprache, die Zelenskyy in seiner Rede verwendet, wie z.B. "*Wenn ihr angreift, werdet ihr unsere Gesichter sehen, nicht unsere Rücken!*" Diese Aussage unterstreicht das Gefühl der Moral und der Standhaftigkeit gegenüber einem Angreifer, selbst in einer Situation, in der sich die Ukraine in einer äußerst schwierigen Lage befindet. Diese Art von Emotionalisierung kann als ein Beispiel für die Verwendung von Propaganda-Strategien in der politischen Kommunikation angesehen werden. Es ist jedoch von entscheidender Bedeutung, dass kritische Reflexion und Selbstkritik in der eigenen Gesellschaft und Politik vorausgehen, bevor man andere kritisiert. Nur durch eine solche kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Meinungen und Vorurteilen kann man effektiv gegen Propaganda vorgehen und ihre gefährlichen Konsequenzen vermeiden [7].

Die Analyse dieser Rede zeigt, wie die politischen Führer die Medien nutzen, um die öffentliche Meinung zu lenken und das Bild der Situation in der breiten Öffentlichkeit zu prägen. Insbesondere spricht Zelenskyy das Land als Symbol für Stärke und Entschlossenheit an, trotz der komplexen Umstände und des Gefühls der Unsicherheit in der Bevölkerung. Seine Worte bestechen nicht nur durch ihre Emotionalität, sondern haben auch das Potenzial, die Einstellung und Stimmung der Öffentlichkeit, die Wahrnehmung des Konflikts und der weiteren Entwicklung zu verändern.

Die Medienberichterstattung über den Krieg in der Ukraine spielt eine entscheidende Rolle bei der Formung der öffentlichen Wahrnehmung und der politischen Diskurse sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes. Seit dem Beginn des Krieges hat sich die Medienlandschaft radikal verändert, was tiefgreifende Auswirkungen auf die Art und Weise hat, wie Informationen konsumiert und verbreitet werden. Besonders auffällig ist der scharfe Kontrast zwischen der russischen und der ukrainischen Berichterstattung. Während Russland durch strenge Zensur und Gesetze, die den Begriff "Krieg" verbieten, seine offizielle Version des Konflikts rigoros durchsetzt, zeichnet die ukrainische und internationale Presse ein Bild des Widerstands und der Standhaftigkeit.

In Russland wurden seit der Invasion am 24 Februar 2022 neue Gesetze erlassen, die die Verwendung des Begriffs "Krieg" untersagen und stattdessen von einer "militärischen Spezialoperation" sprechen. Die Durchsetzung dieser Regelungen ist strikt, und Verstöße werden mit schweren Strafen, einschließlich Geldstrafen, Gefängnisstrafen und Medienverboten, geahndet. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass viele unabhängige Medien, wie zum Beispiel die Zeitung Novaja Gazeta und der Radiosender Écho Moskvyy, ihre Arbeit einstellen oder ins Ausland verlegen mussten, um ihre Berichterstattung fortzusetzen [5, s. 2–5].

Die ukrainische Kultur und Identität haben im Angesicht des Krieges eine neue Bedeutung und Dringlichkeit erlangt. Ukrainische und internationale Journalisten dokumentieren das Ausmaß des Konflikts und konzentrieren sich dabei auf die menschlichen und kulturellen Auswirkungen. Dieser kulturelle Widerstand zeigt sich auch in der verstärkten Betonung der ukrainischen Identität und des Erbes als Antwort auf die russische Aggression.

Der Krieg in der Ukraine hat nicht nur das menschliche Leid und die Zerstörung materieller Ressourcen verursacht, sondern auch das kulturelle Erbe des Landes tief betroffen. Diese Kulturzeugnisse spiegeln das Selbstverständnis und die Geschichte der ukrainischen Nation wider. Trotz der Zerstörung und der ständigen Bedrohung haben zahlreiche Akteure bedeutende Anstrengungen unternommen, um dieses kulturelle Erbe zu bewahren, zu dokumentieren und sogar zu nutzen, um den Widerstand gegen die Invasion zu symbolisieren.

Ein besonders tragisches Beispiel für die Zerstörung von Kulturgütern, auf das *die Süddeutsche Zeitung* hinweist, ist die Beschädigung des Maria Prymachenko-Museums in Iwankiw, das bei einem russischen Angriff im Jahr 2022 schwer beschädigt wurde. Das Museum beherbergte zahlreiche Werke der bekannten ukrainischen Volkskünstlerin, deren naivistische Malerei weltweit geschätzt wird. Trotz der Zerstörung gelang es Anwohnern, viele ihrer Werke aus den Trümmern zu bergen und zu sichern [8]. Das zeigt nicht nur die Wertschätzung der lokalen Bevölkerung für ihr kulturelles Erbe, sondern auch ihren Mut und ihr Engagement in einer Zeit extremer Bedrohung. In ähnlicher Weise wurde in der Stadt Tschernihiw das historische Gebäude der **Kirche des Heiligen Paraskeva** aus dem 12. Jahrhundert stark beschädigt. Historische Stätten wie diese sind nicht nur architektonische Meisterwerke, sondern auch Zeugnisse der tief verwurzelten religiösen und kulturellen Traditionen der Ukraine. Trotz der Zerstörung sind Restaurierungsarbeiten geplant, um diese wertvollen historischen Monumente zu bewahren. In Lwiw wurden wertvolle Manuskripte, Ikonen und Gemälde aus den örtlichen Museen in provisorische Schutzräume gebracht, um sie vor den Angriffen zu schützen. Diese Schutzmaßnahmen umfassen auch die Umsiedlung von Kunstwerken in unterirdische Lagerräume und die Sicherung empfindlicher Dokumente in speziell präparierten Behältern. Diese proaktiven Maßnahmen verdeutlichen die Dringlichkeit, kulturelles Erbe vor dem physischen Verlust zu bewahren und für künftige Generationen zu erhalten.

Die Berichterstattung hebt oft das Engagement und die Entschlossenheit der Ukrainer hervor, ihre Kultur und Lebensweise zu bewahren, trotz der Bedrohung durch den Krieg. Durch die Betonung traditioneller und moderner kultureller Elemente wird ein starkes Zeichen gegen die Versuche gesetzt, die ukrainische Identität zu unterdrücken oder zu assimilieren. Die russische Aggression hat sich erheblich auf die ukrainische Kultur und Identität ausgewirkt. Angesichts des Krieges haben sich die Ukrainer zusammengetan, um ihre nationale Identität zu bewahren und sich den Assimilierungsbemühungen zu widersetzen. Die russische Propaganda, die versucht, historische Fakten zu verdrehen und die Ukrainer als "Nazis" zu bezeichnen, hat die nationale Einheit und den Wunsch, ihre Kultur zu schützen, nur gestärkt [3].

Die ukrainische Kultur erlebt inmitten des Krieges eine Art Wiederaufleben. Künstler, Musiker, Schriftsteller und Filmemacher arbeiten aktiv an der Schaffung von Werken, die die ukrainische Identität betonen und der Welt vom Freiheitskampf der Ukraine erzählen. Die Wiederherstellung von Traditionen, die Förderung der ukrainischen Sprache und die Darstellung der nationalen Geschichte sind zu Schlüsselementen des zeitgenössischen ukrainischen Kulturlebens geworden.

Während der Krieg weiter tobt, haben ukrainische Künstler neue Wege gefunden, um den Widerstand und die Belastungen des Alltags zu dokumentieren. In Kiew wurden Ausstellungen gezeigt, die eine Sammlung von Kunstwerken zusammenbrachten, die die Gewalt und den Schmerz des Konflikts thematisieren. Künstler wie **Andriy Yermolenko** und **Oleksandr Hrehov** nutzen Plakate und Illustrationen, um die Schrecken des Krieges und den ungebrochenen Widerstand der ukrainischen Bevölkerung zu visualisieren. Diese künstlerischen Werke dienen nicht nur der Dokumentation, sondern auch als Mittel der Selbstvergewisserung und als Symbol des Widerstandes gegen die Invasion.

Wie *die Süddeutsche Zeitung* bemerkt, spiegelt sich der Widerstand der ukrainischen Kultur auch eindrucksvoll in der Literatur wider. Schriftsteller wie **Serhiy Zhadan** und **Oksana Zabuzhko** haben bedeutende literarische Werke geschaffen, die die Realität des Krieges und seine Auswirkungen auf die ukrainische Gesellschaft thematisieren. Zhadans Roman "**Internat**" schildert eindrucksvoll das Leben im Konfliktgebiet und bietet einen tiefen Einblick in die moralischen und emotionalen Herausforderungen, denen die Menschen gegenüberstehen. Diese literarischen Werke fungieren als wichtige Dokumentationen der Gegenwart und tragen dazu bei, die Erfahrungen und Emotionen der Betroffenen festzuhalten [10].

Die Konfrontation mit Russland hat viele Ukrainer gezwungen, ihre Identität zu überdenken und die Verbindung zu ihren nationalen Wurzeln zu stärken. Viele haben die ukrainische Sprache wieder erlernt und feiern traditionelle Feiertage und Rituale, die früher weniger beliebt waren. Die ukrainische Diaspora unterstützt auch aktiv die Kultur und organisiert zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen zur Unterstützung des Heimatlandes.

Auf internationaler Ebene wurde die ukrainische Kultur durch Plattformen wie den **Eurovision Song Contest (ESC)** sichtbarer. Die Teilnahme von **Jamala** mit ihrem Lied "1944", das die Deportation der Krimtataren thematisiert, wurde zu einem Symbol für den kulturellen Widerstand und die schwierige Lage der Ukraine [9]. Der ESC bot der Ukraine eine Bühne, um ihre kulturelle und politische Situation einem breiten Publikum nahezubringen. Ein weiteres bemerkenswertes Beispiel ist das **Kalush Orchestra**, das den ESC 2022 mit dem Lied "Stefania" gewann. Das Lied, das ursprünglich als Hommage an die Mutter des Frontmanns Oleh Psiuk gedacht war, erhielt während des Krieges eine tiefere Bedeutung und wurde zu einem inoffiziellen Kriegslied, das die Widerstandsfähigkeit und den Zusammenhalt der ukrainischen Bevölkerung symbolisierte. Die Performance des *Kalush Orchestra*, einschließlich der traditionellen ukrainischen Musikelemente und modernen Hip-Hop-Stile, brachte die Vielfalt und Vitalität der ukrainischen Kultur einem weltweiten Publikum nahe. Während des Wettbewerbs appellierte die Band an die Weltgemeinschaft, die Ukraine im Krieg zu unterstützen, und widmete ihren Sieg allen Ukrainerinnen und Ukrainern, die ihr Land verteidigen. Der Sieg der Band bei ESC 2022 stellte die ukrainische Kultur erneut in den Mittelpunkt der internationalen Bühne und bot eine kraftvolle Plattform, um auf die Situation in der Ukraine aufmerksam zu machen.

Der Krieg hat auch zur Globalisierung der ukrainischen Kultur beigetragen. Die internationale Gemeinschaft zeigt zunehmend Interesse an der Ukraine, ihrer Geschichte, ihren Traditionen und ihrer modernen kulturellen Entwicklung. Ukrainische Künstler und Kulturschaffende werden auf der internationalen Bühne zunehmend wahrgenommen, was die ukrainische Identität weiter stärkt.

Darüber hinaus ermöglichen internationale Kulturveranstaltungen und Festivals ukrainischen Künstlern, ihre Werke einem breiten Publikum zu präsentieren. Musik- und Filmfestivals wie das SXSW (South by Southwest) und die Filmfestspiele von Cannes bieten Plattformen, auf denen ukrainische Kreative ihre Kunst und Perspektiven vorstellen können. Filme wie "Klondike" und "Reflection" haben dabei nicht nur die Realität des Krieges dokumentiert, sondern auch internationale Anerkennung und Preise gewonnen [4].

Die kulturelle Zusammenarbeit und der Austausch mit internationalen Institutionen haben ebenfalls zur Globalisierung der ukrainischen Kultur beigetragen. Projekte wie das DAAD Artist-in-Residence-Programm und Kooperationen mit Museen wie dem British Museum in London haben ukrainischen Künstlern Zufluchtsorte und neue Möglichkeiten geboten, ihre Arbeiten fortzusetzen und global zu teilen. Diese Initiativen fördern nicht nur die kulturelle Vernetzung, sondern schaffen auch neue Perspektiven und Einflüsse in der ukrainischen Kunstszene. Mit dem Aufstieg der digitalen Medien haben ukrainische Künstler ihre Werke über soziale Netzwerke, YouTube, Spotify und andere Plattformen einem globalen Publikum zugänglich gemacht. Kampagnen wie "#StandWithUkraine" und Online-Kulturprojekte wie "Ukrainian Institute Online" haben es ermöglicht, ukrainische Kunst und Kultur weltweit zu verbreiten und die internationale Unterstützung und Solidarität zu stärken.

Diese globale Wahrnehmung hat nicht nur zur Verbreitung der ukrainischen Kultur beigetragen, sondern auch die kulturelle Identität der Ukraine erweitert. Der internationale Austausch hat neue Einflüsse in die ukrainische Kunst integriert und gleichzeitig das Bewusstsein für die Bewahrung des eigenen kulturellen Erbes gestärkt. Insgesamt zeigt sich, dass der Krieg trotz seiner verheerenden Auswirkungen eine paradoxe Rolle bei der Stärkung und Verbreitung der ukrainischen Kultur gespielt hat, indem er internationale Plattformen und Netzwerke aktiviert hat, die zur kulturellen Resilienz und zum globalen Verständnis beitragen.

Der Krieg in der Ukraine hat die Wiederentdeckung und Bewahrung des ukrainischen kulturellen Erbes zu einer zentralen Aufgabe gemacht. Die Bedrohung durch Zerstörung und Verlust historischer Stätten und Kunstwerke hat zahlreiche Initiativen mobilisiert, die darauf abzielen, das reiche kulturelle Erbe der Ukraine zu schützen, zu dokumentieren und zu fördern. Diese Bemühungen umfassen digitale

Archivierungsprojekte, internationale Restaurierungskooperationen und Bildungsprogramme, die die Bedeutung des kulturellen Erbes hervorheben.

Digitale Archivierung spielt eine wesentliche Rolle bei der Sicherung des ukrainischen kulturellen Erbes. Projekte wie “Digitizing Ukrainian Cultural Heritage” haben sich darauf spezialisiert, gefährdete Artefakte und historische Dokumente digital zu erfassen. Diese Initiativen schaffen virtuelle Archive, die es ermöglichen, Kulturgüter sicher zu bewahren und der globalen Gemeinschaft zugänglich zu machen. Digitale Archive enthalten detaillierte Aufnahmen von Kunstwerken, Manuskripten und architektonischen Strukturen, die durch den Krieg bedroht sind. Diese Archive dienen nicht nur der Konservierung, sondern auch der Forschung und der globalen Verfügbarkeit des ukrainischen kulturellen Erbes. So können Forscher weltweit auf diese wertvollen Ressourcen zugreifen, und die internationale Gemeinschaft kann sich über die kulturelle Vielfalt und das historische Erbe der Ukraine informieren.

Restaurierungsprojekte sind ebenfalls entscheidend für den Schutz und die Erhaltung ukrainischer Kulturgüter. Durch internationale Zusammenarbeit, insbesondere mit Organisationen wie der UNESCO, wurden Programme gestartet, um beschädigte und gefährdete Kulturgüter zu restaurieren. Diese Projekte stellen nicht nur finanzielle Mittel bereit, sondern auch technisches Know-how für die Restaurierung und Konservierung. Ein Beispiel ist die Wiederherstellung von beschädigten Kirchen und Klöstern in der Region Lwiw, die bedeutende kulturelle und historische Symbole der Ukraine darstellen. Solche Bemühungen tragen dazu bei, das Bewusstsein für die kulturelle Bedeutung dieser Stätten zu schärfen und ihre Erhaltung für zukünftige Generationen sicherzustellen. Die Restaurierung und der Schutz dieser Kulturgüter stärken die materielle Kultur der Ukraine und fördern die kulturelle Identität der Nation.

Bildungs- und Sensibilisierungsprogramme zielen darauf ab, die Bevölkerung über die Bedeutung des kulturellen Erbes aufzuklären und Gemeinschaften in die Bewahrung ihrer lokalen Kultur einzubeziehen. Die ukrainische Regierung und Nichtregierungsorganisationen haben vielfältige Initiativen ins Leben gerufen, um das kulturelle Bewusstsein zu fördern und die Bedeutung des kulturellen Erbes in den Mittelpunkt zu rücken. Bildungsprogramme, wie das “Heritage Guardians” Projekt, bieten Workshops und Schulungen an, um lokale Gemeinschaften in der Erhaltung ihrer Kulturgüter zu schulen. Solche Programme fördern ein stärkeres Bewusstsein für die kulturellen Werte und stärken das kollektive Gedächtnis der Nation. Durch die Einbindung der Gemeinschaften in diese Prozesse wird ein nachhaltiges Engagement für den Schutz und die Pflege des kulturellen Erbes geschaffen [6].

Diese umfassenden Anstrengungen zur Wiederentdeckung und Bewahrung des ukrainischen kulturellen Erbes zeigen die Bedeutung kultureller Resilienz in Zeiten des Konflikts. Sie unterstreichen, wie wichtig es ist, das reiche kulturelle Erbe zu schützen und gleichzeitig die globale Gemeinschaft für die einzigartige kulturelle Identität der Ukraine zu sensibilisieren. Die Digitalisierung, Restaurierung und Aufklärung bieten nicht nur Schutz vor der Zerstörung, sondern fördern auch ein tieferes Verständnis und eine größere Wertschätzung für das kulturelle Erbe, sowohl innerhalb der Ukraine als auch weltweit.

Schlussfolgerungen und Perspektiven für die weitere Forschung. Die andauernde militärische Aggression Russlands gegen die Ukraine ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft erfordert. Die Invasion hat zu umfangreichen Zerstörungen historischer Denkmäler und Kulturstätten geführt, was die Bedeutung des Schutzes des ukrainischen kulturellen Erbes unterstreicht. Die Medien, insbesondere die Süddeutsche Zeitung, spielen eine entscheidende Rolle bei der Berichterstattung über diese Zerstörungen und tragen dazu bei, das internationale Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schutzes zu schärfen. Die Analyse der Medienberichterstattung offenbart, dass die Medien nicht nur als neutrale Plattformen fungieren, sondern auch aktive Akteure sind, die Informationen auswählen, interpretieren und kommentieren.

Die Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine in der Süddeutschen Zeitung hat eine starke emotionale und patriotische Rhetorik aufgewiesen, die die ukrainische Identität und den Widerstand gegen die russische Aggression betont. Die Zeitung hat auch Propaganda-Strategien eingesetzt, wie Emotionalisierung und Stereotypisierung, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und emotionale Reaktionen hervorzurufen.

Für die weitere Forschung ist es wichtig, die Langzeitwirkungen der Medienberichterstattung über den Krieg in der Ukraine, insbesondere in der Süddeutschen Zeitung, auf die ukrainische Identität und nationale Erzählungen zu untersuchen. Die Verwendung von Propaganda-Strategien in der

Medienberichterstattung sollte vertiefend analysiert werden, um die Wirksamkeit dieser Strategien und ihre Auswirkungen auf die öffentliche Meinung besser zu verstehen. Die Rolle der Süddeutschen Zeitung bei der Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine und ihre Auswirkungen auf die Meinungsbildung und das Engagement der Öffentlichkeit sollten ebenfalls untersucht werden.

Die internationale Reaktion auf die Zerstörung des ukrainischen kulturellen Erbes und die Möglichkeiten der internationalen Gemeinschaft, den Schutz und die Erhaltung des ukrainischen kulturellen Erbes zu unterstützen, sind weitere Forschungsbereiche. Schließlich sollte die Bedeutung der kritischen Medienanalyse für den Schutz des kulturellen Erbes und der nationalen Identität in Konfliktzeiten hervorgehoben und in verschiedenen Kontexten untersucht werden, wobei der Fokus auf der Berichterstattung in den deutschsprachigen Medien.

Referenzen

1. Becker J. Medien im Krieg – Krieg in den Medien. *Springer VS Wiesbaden*. Solingen, Deutschland, 2024. S. 141–196.
2. Brüggemann M., Wessler H. Medien im Krieg: Das Verhältnis von Medien und Politik im Zeitalter transnationaler Konfliktkommunikation. In: Frank Marcinkowski & Barbara Pfetsch (Hg.). *Politik in der Mediendemokratie: Politische Vierteljahresschrift*. Sonderheft 42, 2009. S. 635–657.
3. Freund N. Wie die Lunge eines Mannes, der die Luft anhält. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/politik/ukraine-lage-front-1.5547450> (abgerufen am 17.03.2024).
4. Glasl S. Szenen wie Prophezeiungen. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukrainische-filmemacher-filmstarts-streaming-1.5544244> (abgerufen am 17.03.2024).
5. Grotzky J. Der Krieg gegen die Ukraine und die Medien. *Online-Bibliothek der Universität Bamberg*. 2023. S. 1–18.
6. Häntzschel J. Putin und die ukrainische Kultur. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukrainische-kultur-digitale-rettung-1.5548234> (abgerufen am 21.03.2024).
7. Kahlweit C. Ein todesmutiger, ein trotziger Auftritt. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/meinung/ukraine-angriff-russland-wladimir-putin-wolodimir-selenskij-1.5535609> (abgerufen am 21.05.2024).
8. Lorch C. Ein unersetzlicher Verlust. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukraine-krieg-marija-prymatschenko-museum-iwankiw-1.5540677> (abgerufen am 25.03.2024).
9. Pollatschek N. Ein bisschen Krieg. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/kultur/esc-malik-harris-song-contest-ukraine-1.5541436> (abgerufen am 25.03.2024).
10. Zekri S. Aber ich schreibe – das ist das Einzige, was übrig bleibt. *Süddeutsche Zeitung*. 2022. URL : <https://www.sueddeutsche.de/kultur/krieg-in-der-ukraine-literatur-taras-schewtschenko-stanislaw-aseyev-1.5542320> (abgerufen am 21.03.2024).

References

1. Becker, J. (2024). Medien im Krieg – Krieg in den Medien [Media at war – war in the media]. In: *Springer VS Wiesbaden*. Solingen, Deutschland, 141–196 (in Deu.).
2. Brüggemann, M., Wessler, H. (2009). Medien im Krieg: Das Verhältnis von Medien und Politik im Zeitalter transnationaler Konfliktkommunikation. [Media at war: The relationship between media and politics in the age of transnational conflict communication]. In: *Frank Marcinkowski & Barbara Pfetsch* (Hg.). *Politik in der Mediendemokratie: Politische Vierteljahresschrift*. Sonderheft 42, 635–657 (in Deu.).
3. Freund, N. (2022). Wie die Lunge eines Mannes, der die Luft anhält [Like a man’s lungs holding their breath]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/politik/ukraine-lage-front-1.5547450> (in Deu.).
4. Glasl, S. (2022). Szenen wie Prophezeiungen [Scenes like prophecies]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukrainische-filmemacher-filmstarts-streaming-1.5544244> (in Deu.).
5. Grotzky, J. (2023). Der Krieg gegen die Ukraine und die Medien [The war against Ukraine and the media]. In: *Online-Bibliothek der Universität Bamberg*, 1–18 (in Deu.).
6. Häntzschel, J. (2022). Putin und die ukrainische Kultur [Putin and Ukrainian culture]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukrainische-kultur-digitale-rettung-1.5548234> (in Deu.).
7. Kahlweit, C. (2022). Ein todesmutiger, ein trotziger Auftritt [A death-defying, defiant performance]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/meinung/ukraine-angriff-russland-wladimir-putin-wolodimir-selenskij-1.5535609> (in Deu.).
8. Lorch, C. (2022). Ein unersetzlicher Verlust [An irreplaceable loss]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukraine-krieg-marija-prymatschenko-museum-iwankiw-1.5540677> (in Deu.).
9. Pollatschek, N. (2022). Ein bisschen Krieg [A bit of war]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/esc-malik-harris-song-contest-ukraine-1.5541436> (in Deu.).

10. Zekri, S. (2022). Aber ich schreibe – das ist das Einzige, was übrig bleibt [But I write – that's the only thing that remains]. In: *Süddeutsche Zeitung*. Available at: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/krieg-in-der-ukraine-literatur-taras-schewtschenko-stanislaw-aseyev-1.5542320> (in Deu.).

**UKRAINIAN CULTURAL HERITAGE IN TIMES OF WAR:
A MEDIA PERSPECTIVE FROM THE STANDPOINT
OF THE SÜDDEUTSCHE ZEITUNG**

*Liudmyla Shvydka, Candidate of Philological Sciences, Associate Professor,
Bohdan Khmelnytsky National University of Cherkasy
(Cherkasy, Ukraine)*

e-mail: shvidka2005@ukr.net

ORCID: <http://orcid.org/0000-0002-1052-7362>

*Yevhyniy Datsenko, Master of Philology, German Language and Literature
Bohdan Khmelnytsky National University of Cherkasy
(Cherkasy, Ukraine)*

e-mail: yevheniydatsenko@gmail.com

Abstract. Introduction. *The article emphasizes the impact of war on Ukraine's cultural heritage, focusing on the role of media in preserving and promoting cultural identity. The analysis draws on a range of sources, including news articles, academic research, and expert opinions, to explore the ways in which media representation shapes public perception of cultural heritage in times of the conflict.*

The purpose. *The goal of the article was to examine the influence of war on Ukrainian cultural heritage, with a focus on the media's role in covering the destruction of cultural objects and historical monuments during the ongoing Russian invasion. To achieve this goal, the article analyzes the media's coverage of the war, highlighting the structural and semantic features of media reports; identifies the peculiarities of their functional-stylistic possibilities; and examines the most commonly used types of media constructions in reporting on the war, considering the means of connection between media reports and international awareness.*

The methods. *The research includes a qualitative analysis of media reports and cases of cultural object destruction in Ukraine, applying a critical approach to evaluating information sources.*

Results. *The study reveals that the ongoing Russian invasion has had a devastating impact on Ukraine's cultural heritage. The analysis of media reports and cases of cultural object destruction in Ukraine highlights that the war has resulted in the destruction of numerous historical monuments and cultural objects, including museums, churches, and other cultural institutions. The media plays a crucial role in covering the destruction of cultural heritage during the war, with many reports emphasizing the significance of these losses for Ukrainian national identity and cultural resistance. The study identifies several types of media constructions used to report on the destruction of cultural heritage, including emotional appeals, patriotic rhetoric, and factual reporting. Furthermore, the analysis reveals that the media's coverage of the war has a significant impact on international awareness of the problem, with many reports sparking widespread condemnation and calls for action to protect Ukraine's cultural heritage. Finally, the study also highlights the importance of developing strategies for protecting cultural heritage in the context of armed conflict, including international cooperation and the use of digital technologies to preserve cultural artifacts.*

Originality. *The study's originality lies in its critical approach to evaluating media reports on conflicts, which is essential for better understanding their impact on society and politics.*

Conclusions. *The results of the study underscore the devastating impact of war on Ukraine's cultural heritage, highlighting the critical role of the media in shaping international awareness and response to this crisis. The findings of this study emphasize the need for a multifaceted approach to protecting cultural heritage in the context of armed conflict, including the development of effective strategies for international cooperation, the use of digital technologies to preserve cultural artifacts, and the promotion of critical media literacy to counter misinformation and propaganda. Ultimately, the preservation of Ukraine's cultural heritage is not only a national imperative but also a global responsibility, requiring collective action to safeguard the cultural diversity and richness of human civilization.*

Key words: *Ukrainian cultural heritage, consequences of war, Russian invasion, media coverage, war in the media, Süddeutsche Zeitung, national identity, cultural resistance, patriotism.*

Надійшла до редакції: 18.04.24

Прийнято до друку: 25.05.24